Soweit Klöden. Mit jenem Jahre 1278 aber beginnt die glänzendste Periode in Ottos vielbewegtem Leben. Er war ein Mann weitausschauender Pläne, ein Mann eindringendsten Verständnisses. Die Befreiung der Mark von der aufgedrungenen Bevormundung des Magdeburger Stuhles, die Abschüttelung des Lehnnexus von St. Moritz, welchen sein Vater einst auf sich hatte nehmen müssen, nachdem er bei Plaue geschlagen worden war: das war sein erstes Ziel.

Die Quelle für diese Kämpfe bildet bekanntlich die „Magdeburger Schöppenchronik." — Sie erzählt es kernig, wie Otto seinen Bruder Erich auf den Bischofssitz habe bringen wollen, wie er „frech gedroht", er wolle seine Rosse im Magdeburger Dome tränken, wie er dann bei Frohse an St. Paul des Einsiedlers Tage 1278 geschlagen, gefangen und zu Magdeburg, „in des von Querfurt Hofe, da jetzt der Chor von St. Nikolaus auf dem Neumarkt steht", in „einer Kiste von dicken Bohlen, mit Ketten belastet", ausgestellt und verhöhnt worden sei. Wir erfahren ferner, wie die Treue der edlen Frau Hedwig, welcher der weise, alte Herr Johannes von Buch den Schatz zu Angermünde überantwortet hatte, den Fürsten gelöst habe. „Das Gold und Silber war gezahlt", so schließt dieser Bericht. „Da sprach der Markgraf:

Siegel Ottos IV. mit dem Pfeile.

Nach dem Originale im Staatsarchiv zu Magdeburg.

„Herr Bischof, — bin ich nun los?" Der sprach: „Ja!" Da sprach jener:

„Ihr könnet keinen Markgrafen schätzen. Ihr hättet mich sollen auf ein Roß setzen mit aufgerichteter Lanze und hättet mich mit Gold und Silber lassen beschütten bis zu deren Spitze. Dann hättet Ihr mich recht geschätzt."

Dieser Bericht der Schöppenchronik beruht indessen nur auf alten, volkstümlichen Balladen; — er ist nichts denn echte magdeburger, beziehungsweise märkische Volkspoesie. Wie hätte ein Otto IV. seine Rosse aus Taufsteinen tränken wollen; — wie konnte ein Erzbischof Günther den Mark-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342